

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

# DIE NADEL

Nr. 115

September/Oktober 2007  
Thema: **Wahrer Reichtum**

**Zum Thema:** „Wie viel Geld braucht man um glücklich zu sein?“ Forschungen zeigen, dass man sich immer – egal wie viel man schon hat – etwa 20% mehr wünscht. Gott kennt uns Menschen—darum finden wir mehr als 2.350 Verse in der Bibel, die auf Geld und Eigentum hinweisen. Daraus ist zu schließen: Geld ist etwas Materielles; der Umgang mit Geld ist etwas Spirituelles. Diese Ausgabe der **NADEL** soll helfen, wahren Reichtum zu erkennen und von der Bibel inspiriert zu handeln.

## Wären Sie als Stinkreicher unzufrieden?

„Stellen Sie sich vor, Sie wären stinkreich und tödlich gelangweilt. Sie besäßen Pizzaketten, Jumbojets, einen mittelamerikanischen Staat und eine vielfach prämierte Sammlung seltener Zierschildkröten. Sie hätten ihre eigene Bobbahn, die Original-Satteldecke von General Custer sowie 113 Zeitschriften, darunter ein viersprachiges Hochglanz-Fachorgan für Sammler von Platinzahnstochern. Sie äßen schon morgens mit Blattgold beschlagene Hummerscheren und kauften sich einen neuen Pool, sobald jemand in den alten reingepinkelt hat. Sie verfügten allgemein über die größte Sammlung von GEGENSTÄNDEN, die man sich vorstellen kann.“

Wären Sie glücklich? Sie wären es nicht. Und warum? Weil immer etwas NEUES kommt. Neu heißt ja immer: toll! super! todschick! Haben wollen!“ (HAZ, 15.01.05)

## Erfolgreich und bedeutungsarm

Wie viel Zeit und Energie wenden wir doch auf, um uns Dinge anzuschaffen, die uns ein gehobeneres Selbstwertgefühl geben sollen? Einkaufen kann leicht ein Mittel zur Selbstbetäubung werden. Man kann sich fleißig nach Schnäppchen umsehen und stolz auf sich sein, wenn man gute Qualität zum Sonderpreis findet. Oder man kann sich durch eine volle Vorratskammer und prall gefüllte Schränke ein falsches Gefühl der Sicherheit erwerben. Wir träumen von dem neuen Auto, das unsere Lebensqualität verbessern soll. Oder von einem traumhaften Urlaub...um unsere innere Leere mit Liebe und Wärme zu füllen. Selbst die Aufmerksamkeit, die wir dem Hund angedeihen lassen, kann ein Versuch sein, irgendein inneres Vakuum zu füllen. Nette Sachen sind nett—nicht mehr und nicht weniger. Aber was können wir kaufen, das für immer bleibt? Lassen wir uns durch das Kaufen von Dingen davon abhalten, in Werte zu investieren, die bleiben, auch wenn wir nicht mehr da sind? **Rick Warren** stellt die Frage: Geben wir ein „besseres Leben“ zugunsten des „guten Lebens“ auf?

„Wir sollen uns nicht mit einem „gemütlichen“ Leben zufrieden geben, weil ein Leben voller banalen Annehmlichkeiten einfach zu wenig ist. Letzten Endes befriedigt es

nicht. Manche Leute haben viel, wovon sie leben, aber wenig, wofür sie leben. Wir sollen stattdessen höher zielen, in dem wir Gott auf einer Art und Weise dienen, die zu unseren Leidenschaften passt. Darum soll jeder seine Leidenschaft(en) erkennen – die Gott gegebenen Neigungen, die das Herz erfreuen – und sie ihm zur Ehre einsetzen!“

## „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg. 20,35)

Warum behauptet Jesus, dass Geben seliger als Nehmen ist? Weil Gott uns auffordert, dass wir mehr als unseren Lebensunterhalt verdienen—wir sollen darüber hinaus anderen etwas geben können. Die grundlegenden Handlungsprinzipien in der weltlichen Ökonomie sind *Kaufen* und *Verkaufen*; die in Gottes Ökonomie dagegen sind *Geben* und *Empfangen*.

Man kann sich das so vorstellen: Wir haben ein Konto im Himmel, das von Jesus Christus überwacht wird. Es heißt: „**Schätze im Himmel**“. Wenn wir durch unser Geben auf dieses Konto eingezahlt haben—in dem wir in Gottes Namen geben—dann ist mehr als genug darauf, um unseren zusätzlichen Bedarf abzudecken.



In **Matthäus 6** fordert uns Jesus auf, uns über Finanzen keine Sorgen zu machen. Stattdessen sollen wir die Herrschaft Gottes und seine Gerechtigkeit zur Hauptsache unseres Lebens machen, dann wird uns alles Nötige von ihm gegeben. Gott ist die Quelle unserer Versorgung, nicht unser Arbeitsgeber. Wenn wir uns diese Einstellung wirklich aneignen, dann haben Finanzsorgen keinen Platz in unseren Herzen mehr.

Gott hat uns so geschaffen, dass unsere Herzen immer nach dem streben, was wir als unseren Schatz ansehen (**V.21**). Daher möchte Jesus, dass wir unseren Schatz am richtigen Ort haben, damit wir nach wirklichen Werten streben. Schätze auf Erden sind alle Formen von Sicherheit, Investitionen, Sparanlagen, etc. Wenn Sie dort Ihre Sicherheit finden, dann müsste Gott automatisch die zweite Stellen nehmen. Ihr Herz wird sich an diese Dinge hängen und daran gebunden sein; das Geld wird zum Götzen. Dieser Abschnitt sagt uns, dass wir keine Schätze auf Erden ansammeln sollen, weil sich unser Herz daran hängt und darauf vertraut. Es ist Götzendienst (Vertrauen auf etwas anderes oder einen anderen als Jesus Christus). Wir sollen keine Schätze auf Erden sammeln, weil der Wert dieser Investitionen plötzlich verfallen kann und uns ein Börsencrash oder eine hohe Inflationsrate in die Verzweiflung stürzen kann.

(überarbeitet aus *Mäuse, Motten & Mercedes*, **Craig Hill & Earl Pitts**, Campus für Christus, 2001, S.103-04,114)

## Außen fromm, innen voller Heuchelei?

Diese Einstellung „Geben ist mir beliebter als Nehmen“ zu bewahren, ist natürlich leichter gesagt als getan. Dennoch widerspiegelt unsere Beziehung zu Geld und Gut ziemlich genau unseren Herzenszustand wider—dies war ein Grund warum Jesus mit den Schriftgelehrten und Pharisäern in die Quere gekommen ist. Diese frommen Technokraten hielten ihm den Lebensstandard vor, der ihrer Meinung nach Gott wohlgefällig war. Ausschlaggebend ist, sagten sie, was ein Mensch öffentlich tut, um sein Soll zu erfüllen und seinen Dienst zu tun. Jesus korrigierte diese Auffassung mit einer scharfen Kritik: „Ihr irrt euch gewaltig! Eigentlich seid ihr so gut wie tot [übertünchte Gräber]. Gott geht es um das Innere, das Herz.“ (Matth. 23,26-28)

Somit erklärte er: Die äußere Lebensführung eines Menschen gibt nicht immer Aufschluss über seinen wahren Zustand, denn dieser ist eine Sache des Herzens.

## Wer mit wenig treu ist, wird mehr anvertraut

Denken wir und handeln wir nicht auch ähnlich wie die Pharisäer? Viele mögen den Wunsch haben, Großes für den Herrn zu vollbringen. Sind wir auch gewillt, die kleinen Dinge treu zu tun? Jesus scheint bei Lukas 16,10 darauf hinzuweisen, dass unsere Entwicklung und Zukunft nicht so sehr von den großen Lebensentscheidungen beeinflusst werden, als von unserer stetigen Treue im Kleinen! Denn die täglichen Entscheidungen in kleinen Dingen bestimmen das Verhaltensmuster, aus dem heraus wir unsere großen Entscheidungen treffen. Das heißt, wenn wir nicht darauf bedacht sind, Gott im alltäglichen Wesen und Verhalten zu ehren—wenn wir uns im Leben oder im Dienst durchmogeln, unsere Zusagen nicht einhalten und Gottes Führung mit Füßen treten—können wir von Gott erwarten, dass er uns segnet und leitet? Wer von uns ist echt qualifiziert, andere zu führen, ohne selbst Gottes Führung und Gnade zu erfahren?

## Wahrer Reichtum (Luk. 16,11)

Gott will uns segnen. Wir können sein Verlangen, uns Liebe zu schenken, nicht übertreffen. Geld zu haben, das für uns arbeitet, ist nicht falsch. Gleichnisse wie von den Talenten (Mt. 25) und von den Goldstücken (Lukas 19) handeln von Geld, das uns gegeben wurde, damit es für uns arbeitet und vielfältigt wird.

Aber wenn er uns beschenkt, sollten wir erkennen, wo es her kommt und ihm dafür danken (vgl. 5.Mose 8,17-18).

1. Wir sind Haushalter von allem, Eigentümer von nichts.
2. Glaub nie, dass du Gott dienen kannst, ohne dass auch dein Geld ihm zur Verfügung steht.
3. Wenn wir Geld hinterher jagen, werden wir aus den Augen verlieren, dass die Herrschaft Gottes wichtiger ist als alles andere.

**Klemens von Alexandrien** verglich den Wohlstand eines Menschen mit seiner Schuhgröße. Der Wohlstand muss auf die Person zugeschnitten sein. Wie ein Schuh ist er schwerfällig und unbequem, wenn er zu groß ist, schmerzhaft wenn er drückt. Jeder hat seine eigene Größe. Darum ist Ungleichheit nicht gleich Ungerechtigkeit, wie das Gleichnis der Talente zeigt (Matth. 25,14ff).

Alle haben Anteil, aber nicht zu gleichen Teilen. Es ist nicht grundsätzlich verkehrt, wenn ein Mensch mehr hat als ein anderer. – Leonard Sweet

## Gottes Perspektive weitergeben

Wünschen Sie sich, dass Ihre Kinder materielle Dinge aus Gottes Perspektive sehen? Dann wäre dies ein Start:

- a. Erforschen Sie Ihr Herz, denn Kinder imitieren, was sie zuhause sehen. Was bedeuten Ihnen Geld und Besitz?
- b. Geben Sie Gott den Zehnten, ganz gleich, ob Sie meinen, Sie können es sich leisten oder nicht.
- c. Sprechen Sie mit Ihren Kindern über wahren Reichtum. Lassen Sie sie mitentscheiden in kleineren Familienangelegenheiten; geben Sie eigene Fehler zu.
- d. Leiten Sie Ihre Kinder an, von ihrem Taschengeld bzw. Verdienst Gott regelmäßig zu geben.
- e. Belohnen Sie nicht mit Geld, sondern z.B. mit zusätzlichen Stunden kostenloser o. billiger gemeinsamer Unterhaltung.

## Sein Gold nahm ihn mit

**Ismael Jussuf „der Schreckliche Türke“** war Ende des 19. Jahrhunderts der europäische Meister im Ringen. Er segelte nach Amerika um ein amerikanisches „Leichtgewicht“ (ca. 95kg), „Würger Lewis“, zu besiegen. Beim Kampf war Lewis' Problem, dass Jussuf praktisch keinen Nacken hatte. Sein Kopf ging in die massiven Schulter nahtlos über. Lewis konnte seinen Gegner nicht festhalten, und so lag er bald mit dem Rücken auf dem Boden. Nach dem Sieg verlangte der Türke, dass sein Gewinn von \$5000 in reinem Gold ausgezahlt werden sollte. Also legte er den Meistergürtel um seine Hüfte, verstaute das Gold darin und bestieg das nächste Schiff zurück nach Europa. Er besaß nun Ruhm und Geld. Er hatte alles gewonnen—außer Unsterblichkeit.



Das Schiff SS Bourgogne stach in See. Auf halber Strecke aber sank es im Atlantik. Jussuf wurde über Bord gespült; er sank wie ein Anker, mitsamt seinem Gürtel voll Gold. Weder er noch das Gold wurden jemals gefunden.

## Zitate

„Alles was nicht ewig ist, ist ewiglich nutzlos.“

– C.S. Lewis

Laut der Gründer der Methodisten Kirche **John Wesley**, gibt es nur drei Anweisungen für Christen bezüglich des Geldes: „Verdiene soviel du kannst; spare soviel du kannst; spende soviel du kannst.“

„Geiz ist ein dicker Dämon mit einem kleinen Mund; egal was man ihm füttert—es reicht nie aus.“

– Janwillem Van De Wetering

**Zum Schluss:** Wir setzen sehr leicht Geld an die Stelle von Gott. Es ist nicht einfach, sich von einer Welt zu unterscheiden, in der Status und Besitz gelten. Wir sind jedoch nicht dazu berufen, ein bequemes Leben zu führen. Gott sieht genau, was wir mit unserem Geld machen. Es ist ein Test unserer Vertrauenswürdigkeit. Kurz gesagt ist unser ganzes Leben ein Test auf Treu und Glauben. Je mehr Gott uns gibt, desto mehr Verantwortlichkeit erwartet er.